

Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2004)

Artikel: The Dunmore Pineapple : 1761, Perthshire, Schottland
Autor: Hanisch, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Dunmore Pineapple

1761, Perthshire, Schottland



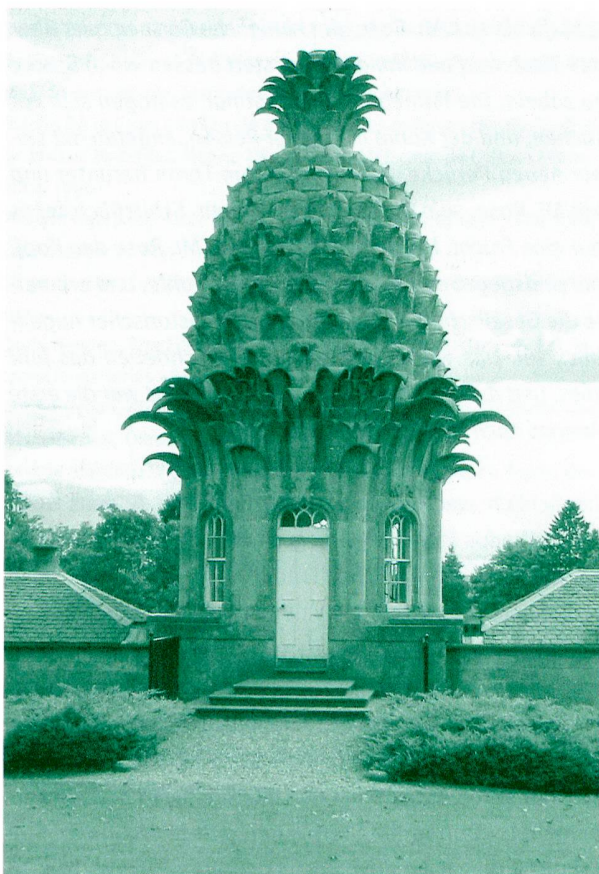
Maria Sibilla Merian, *Metamorphosis insectorum Surinamensium*, Amsterdam: Valk 1705.

«Heute traf die Ananas ein. Jordan hielt sie in den Armen wie ein gelbes Baby; mit der Weisheit Salomons trafer Anstalten, sie zu zerteilen. Er hatte das Messer noch nicht geschärft, als sich Mr. Rose, der königliche Gärtner, quer über den Tisch warf und ihn anflehte, statt dessen ihn in Stücke zu säbeln. Die Teilnehmer des Festmahles bogen sich vor Lachen, und der König in eigener Person, angetan mit seiner neuen Perücke, kam von seinem Thron herunter und bat Mr. Rose, sein Opfer zu verschieben. Schließlich sei es nur eine Frucht. Bei diesen Worten hob Mr. Rose den Kopf, der preisgegeben zwischen den Tellern ruhte, und erinnerte die Gesellschaft daran, daß dies ein historischer Augenblick sei. Das war es tatsächlich. Wir schrieben das Jahr 1661, und durch Jordans Reise nach Barbados war die erste Ananas nach England gekommen.»¹

Tatsächlich war die erste dokumentierte Ananas 1661 von Barbados aus in England gelandet², und bald wurde sie zur kostbarsten exotischen Frucht: «Man behauptet, doch zu allgemein: genösse man sie mit geschlossenen Augen und mustere in Gedanken den Geschmack aller anderen Früchte, so glaube man den von jeder in der Ananas wieder zu finden.»³ Lange war die Ananas zunächst wegen des schwierigen Transportes und danach wegen des fast noch schwierigeren Anbaus nur den allerhöchsten Kreisen vorbehalten: «Dürfen die Sterblichen sich je erkönnen, ihre Fabrikate denen der erhabenen Olympier zu vergleichen, so könnte dieser Ananaspunsch mit dem aetherischen Nektar in die Schranken treten.»⁴ Doch nicht nur wegen ihres Wohlgeschmackes galt sie als Königin der Früchte, sondern auch wegen ihrer medizinischen Wirkung: «Endlich bedienen sich die indischen Damen, die sich den öffentlichen Vergnügungen gewidmet haben, des unreifen Ananassaftes dann, wenn sie eine lästige Zunahme des Volumens gewahren, als Abortivum.»⁵ Bereits 1723 widmete sich eine gelehrige Abhandlung der medizinischen Verwendung der Frucht⁶.

«Gemälde 3: «Mr. Rose, der königliche Gärtner, überreicht Charles II die Ananas.» Der Maler ist unbekannt, wahrscheinlich Holländer. Mr. Rose, angetan mit seiner Perücke, hat ein Knie gebeugt, und der König, angetan mit seiner Perücke, nimmt die Ananas entgegen. Farben von Früchten und Blüten machen das Gemälde aus.»⁷

Vom Londoner Hof aus eroberte die Ananas nach und nach auch den Norden der Insel. Wann genau die erste Frucht Perthshire erreicht hat, ist nicht zu eruieren; fest steht nur,



The Dunmore Pineapple, Schottland, 1761, heutiger Zustand. (Foto: Ruth Hanisch)

dass sie 1732 in Lothian im schottischen Klima erstmals erfolgreich gezüchtet wurde und dass darauf hin 1761⁸ der Earl of Dunmore sich entschloss, auf seinem Anwesen, ziemlich genau im Zentrum des Dreiecks Glasgow – Edinburgh – Stirling gelegen, seinen Glashäusern eine steinerne Ananas aufzusetzen. Im *Walled Garden* – eine für Schottland typische Form des *hortus conclusus* – erhebt sich heute noch über der Nordmauer The Dunmore Pineapple⁹. Über seine Entstehung weiss man nicht sehr viel, ausser dem Errichtungsdatum 1761, das über dem Eingang eingemeisselt ist. Das Motto *fidelis in adversis* (soviel wie «treu im Feindlichen»), das persönliche Motto des fünften Earl of Dunmore, liess dieser erst anlässlich seiner Hochzeit mit Lady Susan Douglas Hamilton 1803 am Bau anbringen. Das politische Credo des Earls überlagert sich sinnstiftend mit der Situation einer Ananaspflanze im Norden Grossbritanniens.

«Ich kaufte eine Ananas und versteckte sie in meinem Zimmer, bis sie faulig wurde. Meine Mutter kam dauernd herein und schnüffelte wie ein Spürhund. Sie sagte: «Irgendetwas riecht hier drin.» Später sagte sie: «Ich rieche etwas Süssliches.» Dann: «Hier fault doch was.» Sie fand sie unter dem Bett und warf sie weg. Sie war innen ganz matschig, und die Haut war zu schuppigen geometrischen Mustern geschrumpft.»¹⁰

Die Ananas hatte als Dekorationselement schnell in die Architektur, Dekoration und Malerei Eingang gefunden; steinerne Früchte schmückten Kapitelle von Glashäusern und silberne Nachbildungen prunkten auf Anrichten und Tafeln. Doch einen architektonischen Baukörper als Ananas zu interpretieren, gelang nur dem unbekannten Architekten des Dunmore Pineapple. Ganz als *architecture parlante* aufgefasst, thront die *Bromeliacee* über dem Mittelrisalit der nördlichen Gartenmauer über einem Portikus. Aus einem



The Dunmore Pineapple, Schottland, 1761, heutiger Zustand. (Foto: Ruth Hanisch)

oktogonalen Tambour «wachsen» zunächst nur einzelne Blätter, auf denen das schuppige Ovaloid der Frucht auf sitzt, überragt von der charakteristischen Blattkrone. Der Dunmore Pineapple ist eine extreme Verdichtung unterschiedlicher Motive weit entfernter Herkunft: Serliana, Akanthusblatt, orientalisierende Fenster und Fruchtform bilden einen schamlosen Hybriden. Solchermassen unkonventionelle Kreuzungen sind für Gartenarchitekturen allerdings keine Seltenheit, galten doch für diese *folies* schon in der Antike andere Gesetze; oder auch keine. Die botanische Form wird von dem anonymen Architekten geschickt in die architektonische überführt, die natürlichen Bauprinzipien der Frucht werden kongenial genutzt, um die Kuppel zu formen; die Schuppen entsprechen Dachziegeln, der krönende Blattbüschel einer Laterne.

Typologisch-funktional handelt es sich um ein Lusthaus. Im Inneren der steinernen Delikatesse sind zwei Räume untergebracht: von der Ebene des Gartens aus begehbar der offene Portikus, der als Aufenthaltsraum bei Schönwetter diente; von der höher gelegenen nördlichen Ebene aus betreten das geschlossene Turmzimmer, von dem aus man den Garten auch bei Schlechtwetter geniessen konnte. Die räumlich enge Beziehung dieses Lustpavillons zur Nutzarchitektur der Glashäuser mutet im europäischen Kontext des 18. Jahrhunderts ungewöhnlich an, Vergleichbares ist aber in der schottischen Architektur regelmässig anzutreffen. Zudem spiegelt sich darin auch die Anlage des *Walled*

Garden selbst, der ja ebenso ein kombinierter Nutz- und Ziergarten ist.

Wenn in den flankierenden Glashäusern tatsächlich Ananasfrüchte gezüchtet wurden – und die Anstrengung der Geste ist zu gross, um sie für eine leere zu halten – dann geschah dies mit grossem Aufwand. Die Zucht der exotischen Früchte in Europa in Glashäusern war sehr schwierig und galt als höchste gärtnerische Leistung. Die wichtigste Voraussetzung war natürlich, ein entsprechendes Klima künstlich zu erzeugen. Dies geschah in ziegelummantelten Gruben oder Kästen, die mit Rinde oder Moos gefüllt waren. Zudem wurden sie noch von unten per Wasserdampf beheizt und von oben mit Glasplatten abgedeckt. Die äusserst empfindlichen Pflanzen wurden bis zur Reife mehrfach umgepflanzt und mit schlammreicher Erde gedüngt. In Europa hatte sich die Fortpflanzung aus der Krone durchgesetzt¹¹.

Die historische Anlage des Gartens und der Glashäuser ist verloren gegangen, nur noch die als Vasen camouflierten Rauchfänge zeigen die Funktion der heute nackten Mauern an. Der Garten kam 1970 durch eine Schenkung der Countess von Perth an den National Trust, der zumindest den zentralen Baukörper vor dem Verfall retten konnte. Seit der Renovierung dient die Ananas wieder ihrer ursprünglichen Funktion als Lustpavillon: The Dunmore Pineapple kann heute als Ferienwohnung gemietet werden¹².

- 1 Jeanette Winterson, *Sexing the Cherry*, London: Bloomsbury Publishing, 1989; hier zitiert nach der deutschen Ausgabe *Das Geschlecht der Kirsche*, übersetzt von Brigitte Walitzek, Frankfurt a.M.: Fischer, 1993, S. 141-142.
- 2 Andere Quellen nennen das Datum 1690 und den Earl of Portland als Übermittler. *Meyers Konversationslexikon*, Bd. 1, 5. Aufl., Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, 1894, S. 561.
- 3 *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern gearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber, Ale bis Anay*, Leipzig: Johann Friedrich Gluditsch, 1819, S. 465.
- 4 a.a.O.
- 5 a.a.O., S. 466.
- 6 Joh. Henricus Tiemerorth, *Dissertatio inauguralis Botanico-medica sistens. Plantanos Fructum Ananas, hujusque usum medicum*, Erfodiae, 1723.
- 7 Jeanette Winterson, *Sexing the Cherry*, London: Bloomsbury Publishing, 1989; hier zitiert nach der deutschen Ausgabe *Das Geschlecht der Kirsche*, übersetzt von Brigitte Walitzek, Frankfurt a.M.: Fischer, 1993, S. 153. Das Gemälde, auf das sich die Textstelle bezieht, ist von Danckerts, nach 1668.
- 8 Über den Umstand, dass zwischen der ersten urkundlich erwähnten Ananas in Britannien 1661 und dem Datum der Errichtung 1761 exakt 100 Jahre liegen, kann nur spekuliert werden.
- 9 John Gifford und Frank Arneil, *The Buildings of Scotland. Stirling and Central Scotland*, New Haven und London: Yale University Press, 2002, S. 453.
- 10 Vgl. Anm. 1, S. 153-154.
- 11 Vgl. Anm. 3.
- 12 Anfragen unter: Landmark Trust, Maidenhead, Berkshire, SL6 3SW, 0044/628/825925.

Résumé

A Dunmore Estate, situé entre Glasgow, Edinburgh et Stirling, s'élève sur le mur nord du *Walled Garden* un ananas de maçonnerie, haut de 15 mètres. Construite en 1761, comme l'indique la date gravée à l'entrée, elle fait partie des fabriques de jardins anglais les plus fantaisistes. La relation étroite entre ce pavillon de plaisance et les serres attenantes est aussi curieuse que la forme elle-même. Ce fruit de pierre est une «architecture parlante», car il est très probable que dans les serres chaudes voisines, on ait cultivé, avec beaucoup d'effort dans le climat écossais, des ananas. Au XVIII^e siècle, on considérait ce fruit comme un fruit royal, le plus savoureux de tous les fruits exotiques et c'était un grand honneur d'en servir aux invités. Les premiers exemplaires de ce fruit arrivèrent en Grande-Bretagne au XVII^e siècle et à partir de 1732, c'est avec succès qu'il fut cultivé en Ecosse.